



KiTZ-Post

Für Kinder und Familien im Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf

Lesen, malen,
basteln,
entdecken



Wir feiern Erntedank



Zeichnung von Teresa, 11 Jahre

Martin

Ulrich

Annette

Doris

Corinna

Petra

Rebecca

Kerstin



Foto: Martin

Impressum:

Herausgeber (V.i.S.d.P.): Konvent der Arbeit mit Kindern und Familien
 im Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf, Teltower Damm 4-8, 14169 Berlin
 Redaktion: Kerstin Kerkmann, Annette Petzold, Rebecca Rinas, Ulrich Hansmeier,
 kitz@teltow-zehlendorf.de
 Kitz-Stofftier: Annette Petzold
 Layout: Nina Schiller
 Druck: SAXOPRINT GmbH



Liebe Kinder, liebe Eltern,

ihr haltet die erste KITZ-Post in den Händen.
 Post von mir, dem KITZ.

Ich bin ein neugieriges Rehkitz und lebe in Teltow-Zehlendorf.
 Hier gibt es so schöne Wiesen, Felder und Wälder!
 Wenn ich auf Entdeckungstour bin, komme ich auch
 an vielen Kirchen vorbei. Kirchen finde ich spannend!
 Was es da alles zu sehen gibt: Bilder, Figuren und
 immer wieder feiern dort Menschen miteinander,
 hören Geschichten und singen Lieder!



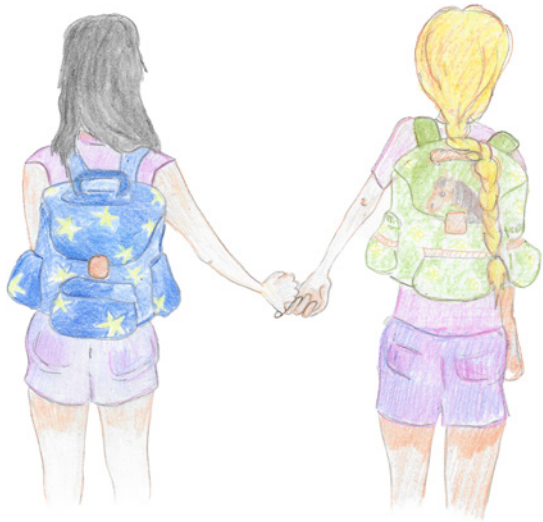
Am ersten Sonntag im Oktober wird Erntedank gefeiert.
 Da will ich mitfeiern! Dann danken wir für all das leckere Obst
 und für das Getreide, das Gemüse und die Nüsse.
 Wir haben so viel. Es ist fast wie im Paradies.

Wusstet ihr, dass eine der Kirchen einen Paradiesgarten hat?
 Ach, am besten zeige ich euch die Kirche mal. Und einiges mehr ...

Schreibt mir doch, wie euch das Heft gefallen hat!
 Ich freue mich auch über Bilder und Fotos.
 Schreibt an kitz@teltow-zehlendorf.de

Die nächste Post von mir bekommt ihr am ersten Advent.
 Viel Spaß mit dem Heft!

Euer KITZ



Hier zum Anhören



Was wächst, wächst still

Eleni und Louisa schlendern gemütlich über den Spielplatz nahe der Grundschule. Sie sind absolut beste Freundinnen, seit der ersten Klasse. Jetzt sind sie schon in der sechsten. Ihr letztes Jahr in der Grundschule ist angebrochen. Die beiden haken sich an den kleinen Fingern unter und genießen die Freiheit nach Schulschluss.

„Leni! Leeeeeeni waaaarteeee!“ ruft eine quengelige Stimme hinter ihnen. Eleni verdreht die Augen. Es ist Nikos. Ihr Bruder. Zweite Klasse. Also quasi noch ein Baby in ihren Augen. Obwohl sie insgeheim auch stolz auf ihn ist. Aber das würde sie ihm nie sagen!

„Leni, warte ich will MIT!“ brüllt er noch einmal. Eleni seufzt und dreht sich um. Louisa lächelt dem kleinen Bruder entgegen. Sie hat nur große Geschwister und findet Nikos total süß.

„Was ist denn?“, mit hochgezogenen Augenbrauen fixiert Eleni Nikos. „Ich komme mit!“, verkündet er selbstverständlich.

„Wieso? Wir wohnen fünf Minuten Fußweg von hier und du hast einen Schlüssel. Außerdem kommt Mama in einer halben Stunde von der Arbeit. Louisa und ich können doch wohl mal eine Weile ohne Winzling unterwegs sein!“

„Ich bin kein Winzling!“, Nikos zieht eine Schnute. „Ich kann doch nichts dafür, dass ich kleiner bin. Ich strenge mich an zu wachsen, aber egal wie sehr ich mich anstrenge, ich wachse einfach nicht schneller!“ Jetzt stampft er wütend mit dem Fuß auf. Eleni seufzt innerlich. Ihr Ärger auf Nikos ist komplett verfliegen, als sie sieht, wie bekümmert er vor ihr steht. Die Augen gucken trotzig, aber die Schultern hängen traurig.

Louisa lässt Elenis Hand los und kniet sich vor Nikos, damit sie ungefähr auf Augenhöhe ist. Sie schaut ihm in die Augen und sagt: „Du wächst von ganz allein. Still und heimlich. Du bist wie eine kleine Pflanze. Du brauchst dich nicht selbst darum zu kümmern, dass du wächst. Dafür hat Gott schon gesorgt.“

„Hä?“ Nikos macht große Augen.

„Es ist wie mit den Pflanzen“, erzählt Louisa, „jemand lässt einen Samen auf die Erde fallen. Und dann? Dann liegt er in der Erde und keimt und aus dem Samen wird erst eine kleine Pflanze



und irgendwann z.B. ein großes, rundes Radieschen. Keiner hat der Pflanze beim Wachsen geholfen.“

Nachdenklich nickt Nikos. Dann hellt sich sein Gesicht auf. „Ich muss also nichts tun, nur warten? Gott macht, dass ich wachse?“, dann runzelt er die Stirn: „Auch wenn ich meinen Teller nicht aufesse?“

Die Mädchen lachen. „Ja, essen musst du schon, aber Aufessen ist zum Wachsen nicht nötig.“ Eleni knufft ihn liebevoll in die Seite. „Auch nicht, wenn es wieder Moussaka gibt“, sie zwinkert ihm zu.

„Aber, meine Souflaki esse ich auf!“, ruft er begeistert.

„Mus-was und Suff-Laki?“, will Louisa wissen. „Ich habe ja schon oft bei euch gegessen, aber die Namen der Gerichte merke ich mir einfach nicht.“ Sie hebt hilflos die Arme über den Kopf.

„Moussaka ist ein Auflauf mit Auberginen“, beginnt Eleni, wird aber von Nikos unterbrochen: „Ich hasse Auberginen!“ „Und Souflaki“, fährt Eleni fort, „sind Fleischspieße“.

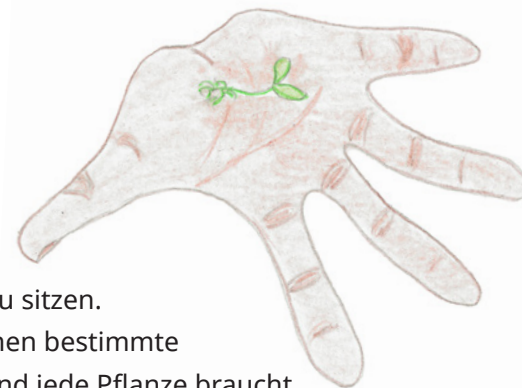


„Auberginen“, fängt Louisa an, „Auberginen wachsen hier gar nicht, oder? Aber in Griechenland, bei eurer Oma, wachsen die doch im Garten, oder?“ Eleni und Nikos nicken. Die beiden sind zwar in Deutschland geboren und aufgewachsen, aber jedes Jahr fahren sie die ganzen Sommerferien zu Oma und Opa nach Griechenland.

„Ob ein Auberginensamen hier aufgehen würde?“, fragt Eleni. „Ich hoffe nicht!“ Nikos verzieht das Gesicht. Seine Abneigung gegen das Gemüse scheint tief zu sitzen. „Offensichtlich braucht jeder Samen bestimmte Bedingungen, um aufzugehen und jede Pflanze braucht eine bestimmte Umgebung, um wachsen zu können“, philosophiert Eleni weiter.

„Kommt mit, wir gucken, ob unsere Samen schon aufgegangen sind!“, ruft Nikos plötzlich und zieht die beiden Mädchen mit sich in den heimischen Garten. Dort springt er begeistert auf das Beet und zieht an einer zarten kleinen Pflanze. „Halt! Nikos!“, rufen Eleni und Louisa erschrocken. Doch zu spät. Nikos hält das zarte Pflänzchen nun ganz in der Hand und schaut es überrascht an. „Oh“, mehr weiß er nicht zu sagen.

Louisa fängt sich als erste wieder: „Nun, auch Pflanzen kann man nicht beim Wachsen helfen. Auch da sorgt Gott allein dafür, dass sie wachsen. Wir säen sie aus, wir gießen und irgendwann ernten wir. Aber wachsen tun die Pflanzen allein.“ „Wenn die Umgebung stimmt“, erinnert Eleni. „Diese winzige Radieschenpflanze wächst garantiert nicht mit den Wurzeln in der Luft. Aber wir können sie vielleicht wieder einpflanzen. Radieschen wachsen hier eigentlich immer gut.“ „Ganz im Gegensatz zu Oliven“, weiß Nikos. „Die wachsen nur bei Oma.“



Er denkt nach. „Ich kann aber bei Oma UND hier wachsen.“
„Du bist ja auch keine Pflanze“, lacht Eleni. „Aber es gibt durch-
aus Umgebungen, in denen du besser wachsen kannst, als
woanders“, setzt sie geheimnisvoll nach.

„Hä?“, sagt Nikos.

Eleni lächelt wissend, aber erklärt es dann doch: „Ich meine
diesmal nicht deinen Körper, sondern wie du innerlich wächst.
Wie du neue Sachen lernst und entdeckst. Wie du dich entwi-
ckelst, das ist ja auch wachsen. Hier, wo wir dich alle lieb haben
und dir helfen, du genug zu essen hast und du in die Schule
gehen kannst, da kannst du gut wachsen. Stell dir vor, du wärst
unter lauter bösen Menschen, in einem Land, in dem es kein Es-
sen gibt und keine Freunde, da könntest du nicht gut wachsen.“

„Für die Olivenbäume sind wir wie ein Land ohne
Essen, oder?“, fragt Nikos nach kurzem Nachdenken.
„Ja“, meint Louisa. „Olivenbäume essen viel mehr
Sonne als hier in Deutschland ist.“
Da müssen die Kinder kichern.
Sonne essen, das ist lustig.



„Gott hat auch in dir Samen angelegt, die wachsen können“,
sagt Louisa. „Deine Gaben, das, was du gut kannst, das alles
wächst doch auch.“

Die Kinder sitzen mittlerweile im Schatten eines schönen Apfel-
baums und sind ganz in Gedanken versunken.
„Überall da, wo Gott ist, da wächst was“, sagt Nikos plötzlich.
„Hm?“, Eleni wacht aus ihren Gedanken auf. „Wie meinst du das?“
„Ich habe gerade an den letzten Kindergottesdienst gedacht.“

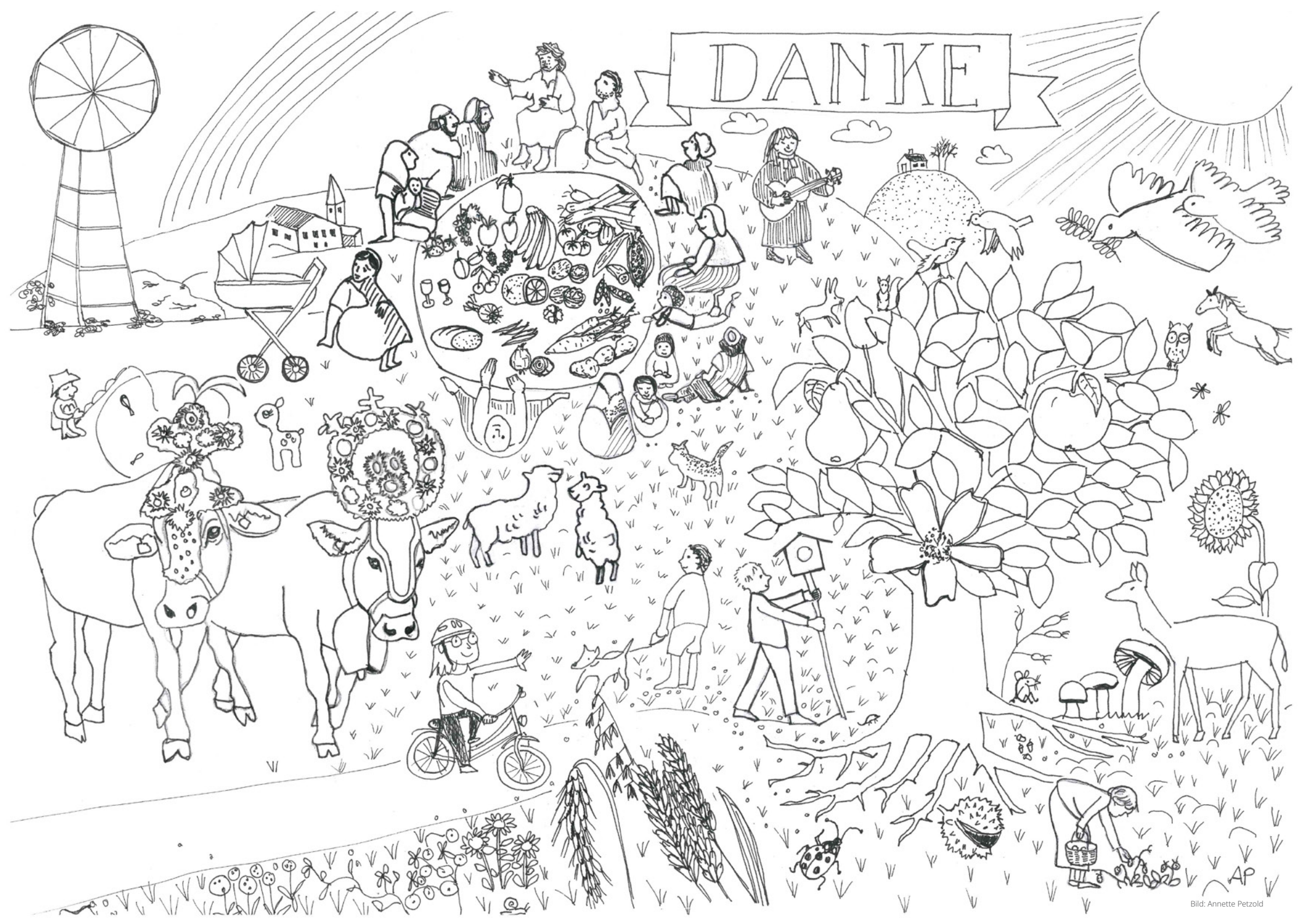
Gottes Reich ist überall da, wo man sich liebt und vergibt und
freundlich ist und all sowas. Und das ist doch genau das, was
wir brauchen, um zu wachsen.“

Eleni ist furchtbar stolz auf ihren kleinen Bruder. Das hat er toll
erkannt. So hatte sie das selbst noch gar nicht gesehen. Sie
steht auf und pflückt für jeden einen schönen prallen Apfel vom
Baum. „Hier hat Gott jedenfalls schon ganze Arbeit geleistet!“
Zufrieden gibt sie jedem von der reichen Ernte.

Corinna
(Text und Zeichnungen)



DANKE



Wimmelbild

Können ihr die hier abgebildeten Bildausschnitte in dem Wimmelbild finden? Vielleicht wollt ihr mit jemandem um die Wette suchen.

Viel Spaß!



Na, wo habe ich mich versteckt?

Das Gleichnis vom Wachsen der Saat

Und er [Jesus] sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn aber die Frucht reif ist, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.

Aber wo steht dieser Text eigentlich in der Bibel? Löse das Rätsel, dann bekommst du es heraus!

Wie heißt der griechische Auflauf mit dieser Frucht? (Schau auf Seite 5.)



Mit welchem Buchstaben beginnt der Name dieser Frucht?



Schau dir das Bild auf den Seiten 10 und 11 an. Wie viele Bananen kannst du dort entdecken?

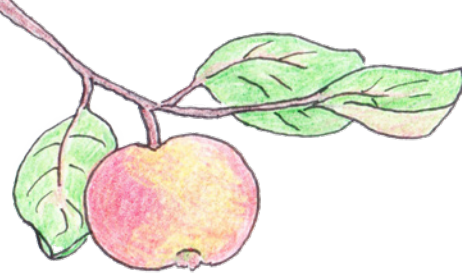


Lösung:



Kapitel  Verse 26-29

Für Leib und Seele



Essen hält Leib und Seele zusammen, so sagt man öfter. Und ja, es stimmt. Ohne Essen könnte unser Körper nicht wachsen, hätte keine Kraft und wäre schrumpelig. Ohne Essen hätten wir schlechte Laune und würden uns nicht wohlfühlen.

Also ja, Essen hält Leib und Seele zusammen. Aber es geht um mehr. Essen macht in einer Gemeinschaft mehr Spaß als allein. Leckeres Essen mögen wir mehr als anderes. Was ist dein Lieblingsessen? Welches Essen magst du nicht? Es ist gut, sich für das Essen Zeit zu nehmen. Zu Festen gibt es immer ein besonderes Essen. Also, ihr merkt schon: Essen ist mehr als Nahrung aufnehmen.



Wusstet ihr:

Die Erzählungen der Bibel beginnen mit Essen. Adam und Eva probieren von der verbotenen Frucht. In der Bibel wird natürlich auch gegessen. Eine spannende Geschichte ist die Erzählung in 1. Mose 25, 30ff. Eine meiner Lieblingsbibelgeschichten findest du hier: Mk 6, 30-44. Lass dir diese Erzählung vorlesen. Male dazu ein Bild und schicke es uns zu.

Du kannst ja einmal mit deinen Eltern nachforschen, wie unser Essen heute hergestellt wird. Früher war das Handarbeit. Es war sehr anstrengend, als Feldbauer zu leben und bestimmt ein armes Dasein. Was da so alles blöd laufen kann. Es kann zu trocken sein oder zu nass. Der Samen kann verkümmern oder von Tieren gefuttert werden.



Auch als Viehbauer war es ein hartes Dasein. Es musste immer genug Essen und Trinken für die Tiere da sein. Die Hirten lebten oft lange ohne ihre Familien. In manchen Ländern ist es noch heute so. Da ist es



doch für uns leichter, das Essen im Laden zu kaufen. Darüber einmal nachdenken ist wichtig. Dann wird bestimmt auch nicht so viel Essen weggeworfen. Kannst du dir vorstellen, dass in unserem Land die Hälfte von allem Essen und Trinken weggeworfen wird? Das geschieht, weil das Essen im Laden nicht so schön aussieht; oder, weil es in der Schule nicht schmeckt (sagen jedenfalls die anderen); oder, weil wir einfach zu viel eingekauft haben; oder – oder. Die Hälfte, das ist so als hast du zwei Äpfel und einen wirfst du weg. Wenn ich so darüber nachdenke, wird mir schummrig. Dann fällt mir immer wieder auf: Uns geht es echt gut. Und dann mache ich ganz kurz die Augen zu und denke: Danke Gott, Amen.

Martin

Nun zurück zum Essen in der Bibel. Dazu gibt es tolle Kochbücher. Ein Tipp von mir heißt: „Essen und Trinken in biblischer Zeit“ aus dem Patmosverlag. In dem finden sich ganz viele Erzählungen zum Essen in der Bibel. Vielleicht hast du Lust und möchtest ein Fladenbrot backen. Das geht ganz schnell.



Fladenbrot

½ Tasse Gerstenmehl,
¼ Tasse Bohnenmehl,
¼ Tasse Hirsemehl,
1 Tasse Weizenmehl,
½ Tasse Linsenmehl,
1 TL Salz, ¼ Tasse Olivenöl,
10 Weintrauben (zerquetscht),
Wasser.

Mische alle Zutaten.
Lass den Teig 2 Stunden aufgehen.
Forme Fladen und backe ihn bis es
braun wird (etwa 5 Minuten) in der
Bratpfanne oder über dem Grill
oder im Lagerfeuer.
Guten Appetit.



Stölpchenseekirche

Die Stölpchenseekirche steht in Wannsee am Wilhelmplatz. Vom Glockenturm hat man einen schönen Ausblick auf den Stölpchensee.

Die Kinder in Wannsee freuen sich immer ganz besonders auf den Herbst, denn dann übernachten sie zusammen in der Kirche. Das ist jedes Mal ein großes Abenteuer. Vor dem Altar werden die Schlafsäcke ausgebreitet.

Einmal war ich
sogar dabei!

Doch bevor die Kinder sich hinlegen, hören sie noch das schöne Glockenspiel. Im Kirchturm hängen nämlich nicht nur drei Glocken, die zum Gottesdienst läuten, sondern ein ganzes Glockenorchester stimmt sie auf Erntedank ein mit dem Lied „Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn“.



16

Wenn es dann langsam dunkel wird, zünden die Kinder in der Kirche viele Lichter an. Besonders hell erleuchtet ist die Kanzel mit den vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Zu ihrer Überraschung tritt ihr Pfarrer Jens Jacobi als Evangelist Markus auf und erzählt ihnen eindrücklich die Geschichte vom Wachsen der Saat. Dieses Gleichnis hat Jesus seinen Jüngern erzählt und der Evangelist Markus hat es aufgeschrieben.

Nach einer kurzen Nacht werden die Kinder von Vogelgezwitscher geweckt. Es klingt, als würden die Vögel „Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn“ singen! Neugierig laufen sie nach draußen in den Paradiesgarten, der rund um die Kirche mit vielen Pflanzen angelegt ist. Dort sehen sie die Vögel, die alle fröhlich mit ihrem Gesang Gott loben. Auch die Glocken stimmen mit ein und die Kinder singen begeistert mit.

Wenn ihr auch mitsingen möchtet, scannt mit dem Handy den QR-Code, dann könnt ihr das schöne Konzert hören.

Petra & Ulrich
(Text und Fotos)



17

Kressekopf

Du brauchst:

Kressesamen, Nylonsocke, Gummibänder, Kleintierstreu oder Sägespäne, Wackelaugen, Wasserglas.



Los geht's!

Die Nylonsocke über das Glas ziehen und mit einer Handvoll Kressesamen füllen. Darauf Streu oder Sägespäne geben, so dass ein runder Kopf entsteht.



Die Socke mit einem Knoten verschließen, dabei einen längeren Zipfel hängen lassen.



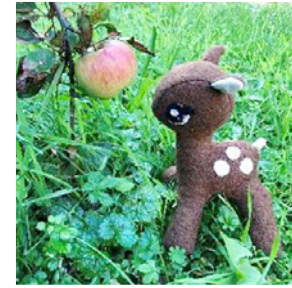
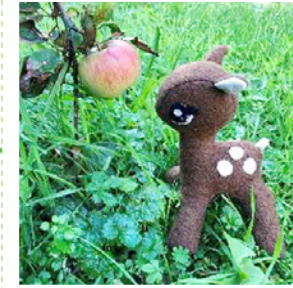
Für Ohren und Nase kleine Wölbungen formen und mit den Gummibändern abbinden. Wackelaugen aufkleben und den Kressekopf in Wasser tauchen, damit die Füllung gut durchnässt wird.



Den Kressekopf auf das Glas setzen und feucht halten. Nach einigen Tagen beginnen die „Haare“ zu wachsen. Dann die Socke vorsichtig oben mit einer Schere öffnen.



Memory



Wenn ihr euch die Termine auf der Rückseite notiert habt, könnt ihr diese Seite an der senkrecht gestrichelten Linie abschneiden, auf eine Pappe kleben (Achtung, für die Karten der nächsten Ausgaben braucht ihr natürlich wieder dieselbe Farbe!) und dann an den Trennlinien auseinander schneiden. So könnt ihr euch von Ausgabe zu Ausgabe ein Memoryspiel zusammensammeln.





St. Martinsfeste in den Kirchengemeinden:

Do 11.11.2021 16:30 Uhr

Zur Heimat, Zehlendorf

Do 11.11.2021 16:30 Uhr

Schinkelkirche, Großbeeren

Do 11.11.2021 16:30 Uhr

Ruhlsdorf mit Martinsumzug, Erzählung von Legenden, Feuer und Punsch

Do 11.11.2021 17:00 Uhr

Schlachtensee, Gemeindegarten

Fr 12.11.2021 17:00 Uhr

Pfarrhof, Kirchplatz 11, Güterfelde

So 14.11.2021 16:30 Uhr

Beginn mit Andacht in der Kirche Stahnsdorf, anschließend Umzug zur Kirchengemeinde Kleinmachnow mit Liedern und Ausklang bei Punsch am Feuer

Konvent Arbeit mit Kindern und Familien:

kitz@teltow-zehlendorf.de

Annette Petzold

generationen@schoenow-buschgraben.de
(Gemeinde Schönow-Buschgraben und Gemeinde Zur Heimat)

Corinna Sperlich

ichthys-corinna@arcor.de
(Gemeinde Stahnsdorf)

Doris Hennig

doris.hennig@gmx.net
(Gemeinde Güterfelde, Gemeinde Großbeeren)

Kerstin Kerkmann

kkerkmann@gmx.de
(Gemeinde Kleinmachnow)



Martin Bindemann

martin.bindemann@gmx.de
(Gemeinde Teltow)

Petra Polthier

petra.polthier@t-online.de
(Gemeinde Nikolassee)

Rebecca Rinas

rebecca.rinas@teltow-zehlendorf.de
(Gemeinde Dahlem)

Ulrich Hansmeier

ulrich.hansmeier@teltow-zehlendorf.de
(Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf)